

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 2 (1960)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film bulletin

Filmkreis Zürich
der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

Nummer 18
Oktober/November 1960

Die Diskussionen

Kritische Menschen können in unserer Zeit sehr wohl eine Abneigung empfinden gegen alles, was sich "Diskussion" nennt. Sie hören beim Wort "Diskussion" gleich: Leere Diskussionen, eitle Diskussionen, Bier-tisch-Diskussionen. Aber gerade diese kritischen und anspruchsvollen Menschen sind auch am ehesten imstande, den Wert zu sehen, der in der echten, aufbauenden Diskussion liegt.

Einen Damm gegen das Abgleiten unserer Diskussionen ins Uferlose besitzen wir in unserem Filmkreis bereits, nämlich in den Grundsätzen der christlichen Ethik. Wir beurteilen Filme nach ihrem Gehalt an christlichen Werten oder "Unwerten". Aus dieser Aufgabestellung erhält für uns die Frage nach dem guten Film erst ihren Sinn. Diese Sätze werden in manchem Leser ein gewisses Missbehagen hervorrufen. Man

wird mir entgegenhalten, es gebe doch Filme, die zwar christlichen Grundsätzen klar widersprechen, sonst aber in jeder Beziehung sehr gute Filme seien. Gewiss, es gibt solche Filme, aber bei unserer Arbeit kommt die Frage nach den "sonstigen" Qualitäten eines Filmes immer und überall an zweiter Stelle und wird von der Hauptfrage losgelöst gar nicht gestellt.

Damit habe ich nun aber erst eine Beschränkung unserer Diskussionen vorgenommen, von der Diskussion selbst aber noch nichts gesagt.

Die Teilnahme an einer Diskussion besteht in zwei Dingen: im Reden und im Zuhören.

Das Reden bringt vorerst demjenigen Gewinn, der redet, denn er nimmt dabei einen selbständigen geistigen Akt vor. Er geht nach dem passiven Erleben des Filmes einen Schritt weiter, indem er sich selber als Persönlichkeit dem Film gegenüber stellt und diesen zum Gegenstand seines Denkens macht. Dieser Vorgang kann zum Beispiel zur einfachen Feststellung führen, dass diese oder jene Stelle des Films ihm am besten gefallen, am meisten Eindruck gemacht habe. Gerade diese Feststellung aber am Anfang einer Diskussion ist oft sehr fruchtbar. Was irgend jemandem am besten gefallen, am meisten Eindruck gemacht hat, ist sicher der genaueren Betrachtung wert. Werden nun von verschiedenen Sprechern verschiedene Stellen als eindrucklichste bezeichnet, so versuchen wir, diese Stellen irgendwie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ihre Verwandtschaft aufzuzeigen, den Brennpunkt zu finden, auf den sie hinweisen. Gelingt uns dies, so haben wir in der geistigen Bewältigung des Films das Entscheidende geleistet. Es ist oft verblüffend, wie leicht sich nachher auch alle übrigen Szenen des Films auf diesen gefundenen Brennpunkt ausrichten lassen, wie mühelos sich Unklarheiten von diesem Brennpunkt her aufschlüsseln lassen. Solches setzt nun allerdings

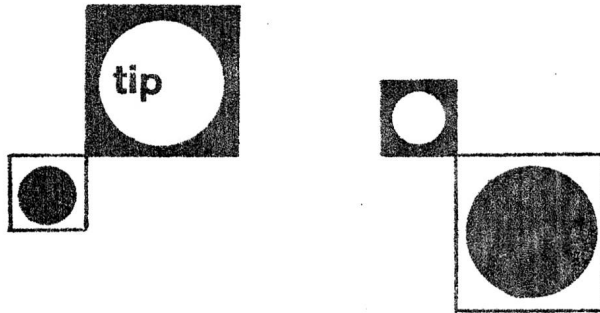
nebst dem Reden das ebenso wichtige gute Zuhören voraus. Gutes Zuhören heisst vorurteilsloses Zuhören: Was der andere sagt, ist auf jeden Fall wertvoll, nämlich weil er als erlebnisfähiger Mensch aus der Vielfalt von all dem, was man auch sagen könnte, gerade diese eine Begebenheit herausgreift. Je absurder mir die Bemerkung des andern im ersten Augenblick vorkommt, desto bedeutsamer wird sie, wenn ich sie schliesslich trotzdem verstehe, das heisst, wenn ich herausfinde, dass ich die gleiche Bemerkung selbst hätte machen können, wenn ich nur noch gewisse Ueberlegungen dazu fügte, die der andere vielleicht für selbstverständlich hielt.

Was aber soll nun das Ergebnis der Diskussion sein? Es ist sehr befriedigend, wenn wir alles wesentliche des Films in eine einfache Formel fassen können. Das ist aber nicht unbedingt das Wertvollste der Diskussion. Das Wertvollste scheint mir vielmehr der ganze, vielleicht zähe Ablauf der Diskussion im gesamten zu sein, das Arbeiten am schwer zu bearbeitenden Stoff, der Gebrauch des kritischen Sinnes von jedem Einzelnen, das Suchen eines gemeinsamen Zieles, verbunden mit dem Sich-hineindenken in den andern, was wiederum schlummernde Denkbereiche und Erlebniszone in uns selber weckt und ins Bewusstsein hebt.

Das beglückende an jeder Diskussion ist die Begegnung mit dem Partner. Das Reden und Zuhören, wo jeder bereit ist, in einer schöpferischen Tätigkeit seine Ideen, Gesinnung, Persönlichkeit preiszugeben und aufzuschliessen und im gleichen Masse die Bereitschaft hat, fremdes Ideengut aufzunehmen und zu verwerten.

Ich habe hier den Wert von Diskussionen vielleicht etwas allzu hoch eingeschätzt, aber die erste Voraussetzung für die Erreichung eines Gutes ist der Glaube daran. Ja, er ist sogar schon ein Teil des Gutes selbst.

Karl Strässle

Film

Juli - August - September 1960

Neu im Tip

Als Lachen Trumpf war
 The last angry man
 Die grosse Chaplin-Parade
 Mein Schulfreund
 Begegnung mit dem Teufel
 Le Trou
 Opfergang einer Nonne
 Mein Kampf

Nicht empfohlen

Das Mädchen aus dem Silberwald
 Bobby Dodd greift ein
 Paradies der Matrosen
 Der Mann der den Tod betrog
 Das Gold der Pharaonen
 The Weapon
 Gli Zitelloni
 Jazz an einem Sommerabend
 Sensation auf Seite 1
 Der Mörder kam um Mitternacht
 Geheimkommando X 16
 Der gekaufte Grossvater
 Ehe im Sturm
 1000 Sterne leuchten
 Donner in der Sonne
 Wenig Chancen für Morgen
 Ein Engel auf Erden
 Die Unverstandenen
 Henker und Sheriff
 Die feuerrote Baroness
 Liebe, Luft und lauter Lügen
 Jagd auf grosse Tiere
 Scala total verrückt
 Tropenglut

Geständnis einer Nacht
 Die Sklavenkarawane
 Trommelfeuer in Korea
 Freddy und die Melodie der Nacht
 Eine von jenen Frauen
 Tag der Gesetzlosen
 Strafbatallion 999
 Der Herr mit der schwarzen Melone
 Der Löwe von Zermatt
 Panik an Bord der X 847
 So angelt man keinen Mann
 Drunter und drüber
 David und Goliath
 Mit einem Fuss in der Hölle
 Un drôle de Dimanche
 Ehegeheimnisse
 Classe tous risques
 Ein Student ging vorbei
 Cronache di poveri amanti
 Calypso
 The Royal Ballet
 Spring über Deinen Schatten
 Disperato Addio
 Bobosse
 Blindgänger der Kompanie
 Das Geheimnis der Dame in Schwarz
 Eddie geht aufs Ganze
 Ich zähle täglich meine Sorgen
 Man nannte ihn Kelly
 Der Emporkömmling
 Jeder zahlt für seine Schuld
 Le Baron de l'Ecluse
 Hetzjagd auf den Killer von Manchester
 Arzt aus Leidenschaft
 Assassinos
 The Mouse that roared

Abgelehnt

Die zornigen jungen Männer
 Beat Girl
 Die letzte Liebesnacht
 Das Testament des Dr. Cordelier
 Das Blut des Vampirs
 Das Bittere und das Süsse
 Verführung Minderjähriger
 Das Kabarett der verlorenen Frauen
 Drama im Spiegel
 Frankensteins Fluch
 Das Mädchen vom See
 Il Bell'Antonio
 La Française et l'Amour
 Frau Warrens Gewerbe

Die Filmtipper stellen sich vor

<u>Kino</u>	<u>Tipper/in</u> <u>(Vertreter/in)</u>
Apollo	Maria-Alice Binzegger (Agnès Kiechler)
Capitol	Elisabeth Schnellmann (Silvia Scheu)
Corso	Guido Bossard (Max Kolb)
Rex	Max Kolb (Eugen Waldner)
Scala	Werner Rickenmann (Felix Kühnis)
Urban	Felix Kühnis (Werner Rickenmann)
ABC	Bruno Wicki (Gnagi Wahrenberger)
Picadilly	Rita Beck (Fritz Schmuckli)
Nord-Süd	Fritz Schmuckli (Rita Beck)
Studio 4	Eugen Waldner (Guido Bossard)
Wellenberg	Silvia Scheu (Elisabeth Schnellmann)
Stauffacher	Fritz Schmuckli (Rita Beck)
Bellevue	Georges Renevey -
Orient	Maria Novak (Rita Beck)
Alba	Max Kolb (Guido Bossard)
Astoria	Eugen Waldner (Max Kolb)
Roxy	Maria Novak (Bruno Wicki)
City	Max Kolb (Georges Renevey)
Walche	Gnagi Wahrenberger (Bruno Wicki)
Luxor	Georges Renevey (Gnagi Wahrenberger)
Cinémonde	Georges Renevey (Elisabeth Schnellmann)
Seefeld	Maria Novak (Georges Renevey)
Stüssihof	frei -

Mit der Bekanntgabe der Namen der Filmtip-
Equipe möchten wir den Kontakt her-
stellen zwischen den Filmtippnern und
den Filmkreisen.

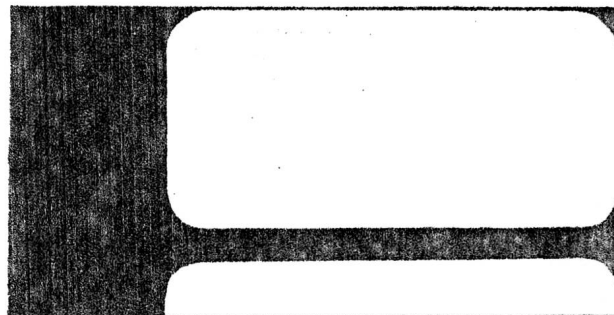
Der Filmtipper gibt sein Urteil über
einen Film ab. Sein Entscheid ist aber
anfechtbar. Jedermann kann also einen
Film für den Tip empfehlen, wenn er
überzeugt ist, dass dieser Film nach
unseren Grundsätzen empfehlenswert
ist. Gegen eine Wahl in den Filmtip
darf man aber auch protestieren. Das
Bulletin veröffentlicht immer die
Beiträge über Pro und Contra zu einem
Film.

Der Tipchef, Georges Renevey (Adresse:
Filmkreis Zürich der katholischen Jugend-
organisationen, Postfach, Zürich 23)
besitzt Kritiken über die meisten in
Zürich gezeigten Filme. Diese Karto-
thek steht allen Interessenten als
Nachschlagewerk zur Verfügung.

Die übrigen Zürcher Kinos können wir
keinem Tipper zuteilen. Ihre Programme
"übersteigen" unsere Kräfte.....

hm ... hm ...

Der Film des Monats



Mein Schmunzeln gilt diesmal dem holländischen Film "Das Dorf am Fluss".....

Unter der Regie von Fcns Rademakers entstand der erste holländische Spielfilm. Es ist ein gelungenes Werk. Ein Lied auf Volk und Land am Wasser. Der Film überzeugt durch seine Echtheit. Schlicht und bildstark werden Menschen und Natur gezeichnet. Ohne Retouchen und Floskeln entstehen Typen, treu ihrem urwüchsigen Charakter und der heimatlichen Scholle.

Wohl bietet die Person des Doktors einen dankbaren Filmstoff. Das Verdienst am Erfolg dieses Filmes gebührt jedoch dem Regisseur und dem Kameramann. Das Werk entsprang der Liebe zu diesem Land und Volk. In ungezählten lyrischen Episoden werden Schönheiten und Eigenheiten von Natur und Dorf bildhaft erzählt.

Dieses Filmerlebnis wird zu einem wertvollen Gang durch das Dorf am Fluss, zu einer Begegnung mit fremdartigem Leben.

Ich werfe einen Seitenblick auf die Schweizerfilme wie "Der Mann mit der schwarzen Melone" und "Annebäbi Jowäger". Doch, es bleibt ein "Blick auf die Seite", verglichen mit "Das Dorf am Fluss".

Hm, hm.....

Im Studio 4 wird zur Zeit der aufrüttelnde Dokumentarfilm "Mein Kampf" gezeigt. Der ganze Streifen besteht ausnahmslos aus authentischen Dokumentar- und Wochenschaufilmen. Sie vermitteln einen erschütternden Einblick in die Zeit von 1918 bis 1945. Diese Zeitepoche brachte grosse Umwälzungen: Revolutionen und Kriege, Elend und Not, Verzweiflung. Europa wurde umgestaltet. Nationen wurden ausgelöscht, Völker in alle Windrichtungen vertrieben. Fünfzehn Jahre später hat man - vergessen!



Die Frage drängt sich auf, warum derartige Filme zusammengestellt werden. Wurde über diese Zeitepoche noch nicht genug gesprochen und geschrieben? Wo soll das hinführen?

Der Film selbst gibt die Antwort im Schlusssatz "das (gezeigte) darf nie wieder geschehen". Es besteht kein Zweifel, dass jeder Zuschauer diesen Wunsch ebenfalls verspürt, dass das nie wieder geschehen darf. Doch, fromme oder zähneknirschende Wünsche allein bieten noch keine Gewähr dafür, dass künftig ähnliches Unheil vermieden wird. Wenn hingegen jeder Einzelne auf Grund der Erfahrungen aus der Vergangenheit seine Folgerungen schliesst und in seinem Wirkungsbereich (auch wenn dieser sehr klein ist) konsequent handelt, dann ist der Sache des Friedens sicher besser gedient, als wenn er nur Wünsche, Anschuldigungen und nörgelnde Kritik hervorbringt.

Der Film wollte uns jene schicksalsschwere Zeit des Hitlerregimes zeigen, damit wir nicht vergessen, und damit wir die Ereignisse der Gegenwart mit denen der Vergangenheit vergleichen und daraus die nötigen Folgerungen ziehen können.

Betrachten wir einmal einige Szenen des Filmes näher und versuchen wir, in der heutigen Zeit Parallelen zu finden. Vielleicht sind einzelne Stellen des Filmes deshalb so grauenvoll und hart, weil sie auch heute noch lebendig und wahr sind.

Die verfassungsmässige Regierung Hindenburgs fand keinen Weg und keine Lösung, das arbeitslose, hungernde und zerlumpte Volk zu retten. Zwei Revolutionsparteien (NSDAP = Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei + Kommunisten) waren hingegen von einer Idee und Mission erfüllt und die Idee war das Leben jener Bewegungen.

Heute: Sind es nicht zur Hauptsache die sogenannten "unterentwickelten" Völker, die von einer Idee und einem Sendungsbewusstsein getragen werden?

Nach dem ersten Weltkrieg rivalisierten die Kommunisten mit den Anhängern der NSDAP um die Macht. Wirtschaftsführer wie auch einzelne Politiker sahen in der NSDAP den Weg zu Aufstieg und Erfolg. Sie wählten von zwei Uebeln das kleinere. Sie unterliessen, eine dritte Lösung zu suchen.

Heute stehen wir dem Kampf zwischen Osten und Westen gegenüber, zwischen Kommunismus und Kapitalismus. Es ist absurd, von Gegenspielern zu sprechen, wo doch beide Materialisten sind. Suchen wir heute jene andere Lösung, die bessere Idee? Wir brauchen sie nicht zu suchen. Sie liegt in der Sendung und Verpflichtung des christlichen Abendlandes, im Christentum.

Hitler faszinierte die Massen und bewegte sie. Der Höhepunkt der Vergöttlichung des Führers zeigt die Szene, wo ein Mann aus der Menge vor das Mikrophon tritt und sagt: "Hitler, du bist unser Führer, unser Richter, unser Gewissen". Dieser Ausspruch ist typisch für den bedingungslosen Verzicht auf persönliche Freiheit, Selbstbestimmung und Menschenwürde.

Heute: Wer liebt es nicht, in der Masse zu verschwinden? Die Masse verdeckt alle jene, die nicht den Mut aufbringen, für ihre Ueberzeugung einzustehen. Wie gerne opfert man heute seine Freiheit der Masse, nur um als aufgeschlossen, als modern zu gelten, "to be up to date". Wer seine persönliche Freiheit nicht nützt, übergibt die Entscheidung einem "Führer". Die Geschäftswelt hat ihre Führer (Reklame, Manager). Wir sollten das wissen.

Hitler schreckte mit seinem Machthunger ganz Europa auf. Die Diplomatie lief auf Hochtouren. Chamberlin (Premierminister Englands bis 1940) flog nach München. Dort unterzeichnete er einen Nichtangriffspakt mit Deutschland. Darin "gestattete" er Hitler, in die Tschechoslowakei einzumarschieren. Man "verkauft" ein Land das einem nicht gehört, um als Gönner und - listiger Fuchs dem Raubtier zu entschlüpfen.

An der Jaltakonferenz im Jahre 1945 (Roosevelt, Churchill, Stalin) wurden dem beutegierigen Stalin die Länder hinter dem heutigen eisernen Vorhang zugesprochen.

1956 wurde Ungarn den Russen erneut geopfert. Nehru findet es in Ordnung und als eine gerechte Sache, wenn die Chinesen Tibet besetzen. Als Dank erhält er ein wohlwollendes Lächeln aus China!

Im deutschen Volk war damals das Individuum versunken. Es galt nur noch der Spruch: "Für Führer, Volk und Vaterland." Wohin es führt, wenn die Gesellschaft nicht für den Einzelnen, das Individuum da ist, sondern umgekehrt, das zeigen die Filmszenen aus dem Warschauer Ghetto. Hitler versagte den Juden die Existenzberechtigung. Er erhob sich zum Richter und fand in jedem Juden einen Schuldigen, seinen Prügelknaben. Wir wissen aber, dass nur der einen Prügelknaben braucht, welcher eigenes Unrecht zu vertuschen sucht.

Wer pflegt heute die Gemeinschaft in Familie und Ehe, in Verein und am Arbeitsplatz so, dass das Individuum (nicht speziell das Ich) Zentrum und Ziel der Gemeinschaft ist? Wer versuchte nicht nach dem Film, Schuldige zu suchen und Vorwürfe gegen die Deutschen zu richten? Aber, auch Schuldige sind Opfer - und auch Schuldlose werden verantwortlich gemacht.

Diese kurzen Gedankensplitter als eine Interpretierung des Films "Mein Kampf" für die heutige Zeit soll zur Besinnung wachrufen. Aus der Besinnung möge ein aufrichtiger Dank an die klugen und weit-sichtigen Führer und Politiker der Schweiz hervorgehen, sowie die Erkenntnis, dass jeder einzelne die Verantwortung am Weltgeschehen trägt. Vergessen wir aber nicht, dass es für die Menschheit des 20. Jahrhunderts eine göttliche Lösung und Verpflichtung gibt:

Das lebendige Christentum.

F.S.

Vorschau

Die Filmarbeit im Zürcher Oberland rollt gut an. Die kommenden Vorträge sind:

- 9. November 1960 "Eine Filmszene entsteht" (Guido Bossard)
- 30. November 1960 "Film - eine Macht" (Max Kolb)

Obwohl nächstens die ausgearbeiteten Exposés über die einzelnen Vorträge ausgeteilt werden, bitten wir die Teilnehmer, Bleistift und Papier mitzunehmen. Was man sich selber notiert, behält man besser.

Kursort ist das Vereinshaus Rüti-Tann. Gäste sind immer willkommen.

Im Kino Bellevue Zürich werden in einer Montagsreihe die folgenden guten Filme zu sehen sein:

- 7. November 1960 "A nous la liberté"
- 21. November 1960 "Il tetto"
- 28. November 1960 "The man in the white suit"
- 5. Dezember 1960 "Jonas" deutscher Experimentalfilm als psychologische Studie über einen in der technischen Welt vereinsamen Menschen.
- 12. Dezember 1960 "The quiet man"

Wichtig

Vom 24. Oktober 1960 bis 30. März 1961 leitet Herr Dr. Hans Chresta, Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, einen Filmkundekurs an der Zürcher Gewerbeschule. Die Kursabende finden an Donnerstagen, 19.30 bis 21.30 Uhr statt. Die praktische Einführung in die Technik und Ästhetik des Films ist mit Exkursionen (Kopieranstalt, Tonstudio) und mit Demonstrationen verbunden. Wir empfehlen den Filmkreislern den Besuch dieses Kurses oder einzelner Kursabende. (Dies würde sich auch mit einer Kreis-zusammenkunft verbinden lassen!)

Am 13. September 1960 ist dem Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen definitiv die ausserordentliche Mitgliedschaft des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes (SLV) bestätigt worden.

Diese Mitgliedschaft berechtigt uns zu eigenen öffentlichen Filmaufführungen in Lichtspieltheatern (Kinos!). Sie gibt uns auch Einblick in die Arbeit und Tätigkeit der schweizerischen Kinobesitzer.

Zu Beginn des Jahres 1961 werden wir wieder unseren bekannten und vielbeachteten Filmzyklus in einem Zürcher Grosskino durchführen. Die Thematik der Filmreihe wird auf die Missionsarbeit ausgerichtet sein. Die genauen Daten und Filme werden frühzeitig bekannt gegeben, damit alle ihren Termin kalender entsprechend einrichten können.

Streiflichter von Montreal

Unsere Sonderberichterstatter in Kanada, Sepp Schwitter und Tonio Häne teilen mit:

Zur Feier des 25-jährigen Bestehens des "Festival de Montréal", einem Anlass, an dem Opern, Theater, Chöre, Sinfonien, Symphoniekonzerte und Ballets zu hören und zu sehen sind, ist dieses Jahr zum ersten Mal ein Filmfestival angegliedert worden.

Es tagte unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten Norman McLaren, dem einzigen sehr bekannten kanadischen Filmkünstler, der sich mit experimentellen und farbig gezeichneten Filmen einen Namen gemacht hat.

Auf der Leinwand wurden unter anderen die Kurzfilme gezeigt:

Two Men in a Wardrobe (Raymond Polanski, Polen)
Nuit et Brouillard (Alain Resnais, Frankreich)
Monsieur Tête (Henri Gruel + Jean Lenica, Frankreich)
Moonbird (John Hublay, U.S.A.)
Rembrandt (Bert Haanstra, Holland)
Mouse and Cat (W. Nehrebecki, Polen)
Le chant du styrène (A. Resnais, France)
Le lion et la chansonnette (Bratislav Pojar, Tschechoslowakei)
Soir de fête

Wir greifen eine Kritik über den Spielfilm "Le déjeuner sur l'herbe" heraus. Dieser französische Film wird demnächst im Studio Nord-Süd gezeigt. Hiermit möchten wir noch gerne kurz die Vorschau durchgeben:

"Le déjeuner sur l'herbe"Produzent, Regisseur, Szenario, Dialog:

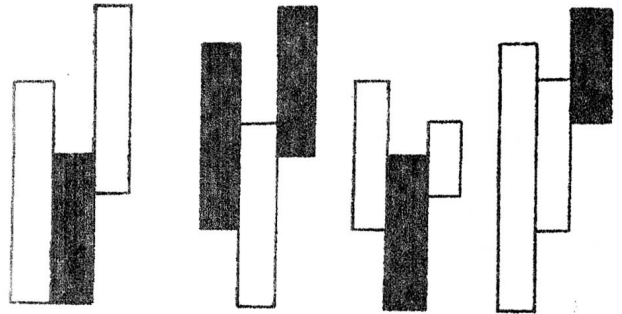
Jean Renoir

Darsteller:

Paul Meurisse, Cathérine Rouvel, Fernand Lardon, Jean-Pierre Granval, Ingrid Nordine

Jean Renoir gibt sich in diesem Film neben allen seinen anderen filmischen Fähigkeiten auch als Beherrscher der Farbe im Film zu erkennen. Voller Poesie und Liebe zur Natur sind seine Bilder von Flüssen, Bäumen, Sträuchern und Grillen. Inmitten dieser, in Pastelltönen gehaltenen Bilder spielt sich nun die spritzige und von französischem Charme durchdrungene Satire des Professors Alexis ab. Sein tiefstes Streben ist, bei den menschlichen Wesen aus hygienischen und anderen Gründen die künstliche Befruchtung einzuführen. Durch die Heirat mit einer deutschen Baroness sollte er Präsident der Gesellschaft werden, die seine Idee verbreitet. Genau in diesem Moment ergibt sich das "déjeuner". Die Natur, durch einen bärtigen Bauern mit Pfeife und einem Ziegenbock dargestellt, lässt diese, von der modernen Technik und Wissenschaft verwirrten Geister nicht in Ruhe. Hier ist ihr Bereich. Die Natur lässt den Prof. Alexis die Schönheit und Frische eines Landmädchens erkennen, das sich als Köchin in seinen Haushalt eingeschlichen hatte mit dem Gedanken, durch diese neue "Prozedur" ein Kind zu erhalten, da sie keinen Mann hatte und wollte. Das Mädchen andererseits gewinnt den sich ändernden Professor lieb. Quintessenz: Nieder mit allen Fabriken und Wissenschaft. Es lebe das Nichtstun und die Liebe!

"Le déjeuner sur l'herbe" ist wohl der schönste Farbfilm, den wir je gesehen haben. Ganze Sequenzen des Films werden nur durch die Natur belebt. Leider müssen wir aber die Grundtendenz des Films ablehnen, da er zu freigeistig ist. Schade um diesen feinen und geistvollen Film. Filmkreis Zurich/Branch Office Montreal

Filmkunde

Die 3-D Filme (dreidimensionale Filme, siehe Bulletin Nr. 15/16) sind in der Raumwirkung des Bildes verblüffend. Der Zuschauer sieht "plastisch" und fühlt sich dadurch der Wirklichkeit nahe.

Für den Produzenten bedeutet die Herstellung von 3-D Filmen ein kostspieliges Risiko. Der Kinobesitzer ist gezwungen, komplizierte Apparaturen und Einrichtungen installieren zu lassen, damit er seinem Publikum 3-D Filme vorführen kann. Auch der Zuschauer wird noch belästigt, indem er eine Brille zu tragen hat, damit er die zwei Teilfilme zu einer Einheit verschmelzen kann.

Die Filmtechniker haben jedoch eine Lösung gefunden, womit diese Nachteile umgangen werden können, ohne dem Publikum die Vorteile des 3-D Verfahrens vorzuenthalten.

Diese, uns gut vertraute Lösung beruht auf der optischen Täuschung.

Das Bild hat keine Raumwirkung mehr. Das Bildformat hingegen ist viel grösser als beim Normalfilm. Seine Proportionen entsprechen ziemlich genau dem Blickfeld eines normalen Menschen. Bekanntlich sieht der Mensch nur einen bestimmten Ausschnitt aus der Umgebung. Das menschliche Gesichtsfeld beträgt in der Breite 165° und in der Höhe 90° .

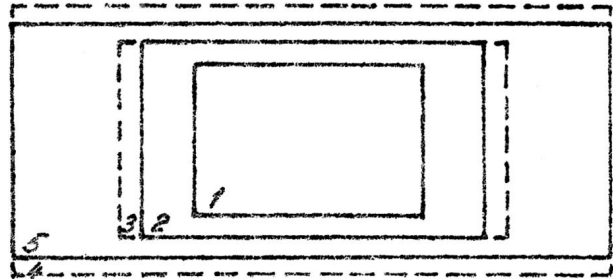
Die Raum-Illusions-Verfahren basieren auf diesen Erkenntnissen. Die Grösse der Leinwand ist so gewählt, dass sie dem menschlichen Gesichtsfeld entspricht. Das heisst, dass wir keinen Bildrand mehr sehen (in der Praxis kommt es hingegen sehr darauf an, auf welchem Kinoplatz der Zuschauer sich befindet).

Das Bild umzingelt den Zuschauer. Die Schwierigkeit besteht darin, wie dieser grosse Bildausschnitt auf den Film gebannt und wieder vergrössert, projiziert wird, ohne dass das Bild lichtarm und die Randpartien verschwommen sind.

Die Illusion der Räumlichkeit des Bildes wird allein durch den Ton hervorgerufen. Die verschiedenen Verfahren haben drei oder mehr Tonspuren. Mit dieser Vielzahl von Tonkanälen kann der Ton über mehrere, im Kinosaal verteilte Lautsprecher ausgestrahlt werden. Der räumliche Ton (Stereo-Ton) vermittelt die Raumwirkung. Der Ton dringt von links und von rechts, von vorn und von hinten, von oben und unten an unser Ohr. Der Zuschauer ist durch die Akustik in den Raum der Handlung gestellt und nicht durch das Bild.

Wir wollen hier die wesentlichsten Merkmale der verschiedenen Raum-Illusions- oder Weitwinkel-Verfahren betrachten.

Zuerst eine Skizze, welche die Bildproportionen der verschiedenen Verfahren zeigt.



1. Normalfilm; Seitenverhältnis 1:1,41
2. Vista-Vision; Seitenverhältnis 1:1,65
3. Vista-Vision; Seitenverhältnis 1:1,85
4. ToddAO; Seitenverhältnis 1:2,2

Cinema Scope

Mit einer speziellen Linse (anamorphotische Optik oder elliptische Linse) wird der weitwinklige Bild-Ausschnitt eingefangen und in der Breite auf den Normalfilm zusammengedrängt. Für die Vorführung des Films benötigt man wiederum einen anamorphotischen Vorsatz, der das Bild wieder auf seine ursprüngliche Breite dehnt.

Dieses Verfahren wird bei normalen 35 mm Filmkopien mit einer vierkanaligen Magnettonspur angewandt.

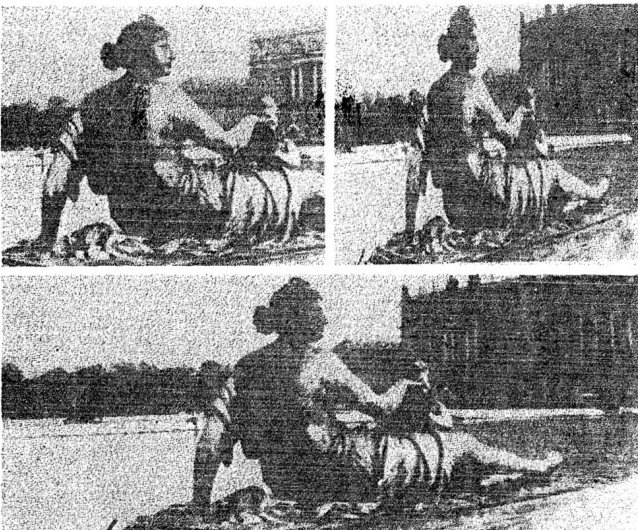
Das Negativ wurde am Anfang ebenso auf 35 mm aufgenommen. Durch die enormen Bildvergrösserungen bei der Projektion waren die Randpartien sehr schwach belichtet und verzerrt.

Neuestens wird das Filmnegativ auf 55 mm Streifen aufgenommen und davon die normalen 35 mm Kopien abgezogen (verkleinert). Das viermal grössere Aufnahme-Format des Negatives fasst erheblich mehr Licht und bedeutet ein Gewinn für die Lichtscharfe und Stärke der Farbtöne. Das Seitenverhältnis des Bildes beträgt beim Cinema scope 1 : 2,55, die Bildgrösse auf dem

Filmstreifen 18,16 x 23,16 mm. Das Verfahren erkannten Ernst Abbe und Chrétien.

1952 erwarb die 20th Century Fox als erste Gesellschaft dieses Verfahren. Der erste Cinemascope-Film ist "Das Gewand".

Die folgenden Bilder zeigen links: Bildausschnitt mit normaler Kamera; rechts: breiter Bildausschnitt durch die anamorphotische Linse in der Breite zusammengedrängt. Unten: das verzerrte und in voller Breite reprojizierte Cinemascope-Bild.



Vista Vision

Dieses Weitwinkel-Verfahren entwickelte die Paramount.

Im Anfangsstadium der Entwicklung wurden Normalfilme bei der Vorführung auf die gewünschte Bildbreite vergrössert. Die Bildhöhe wurde beschnitten, wobei der Operateur dauernd den richtigen Bild-Ausschnitt einzustellen hatte.

1954 wurde das Aufnahme-Verfahren geändert. Eine spezielle Kamera mit horizontalem Streifen-Ablauf nimmt Negativbilder in der Grösse von 37,5 mm auf. Dieses Negativbild hat eine 2,5 mal so grosse Fläche wie das normale Positivbild. Daher besitzt es eine grosse Licht-Aufnahmefähigkeit. Vom Negativfilm werden 35 mm Normalkopien gezogen mit drei Lichttonspuren. Das Seiten-Verhältnis des Bildes beträgt 1:1,65, besser aber 1 : 1,85. Bildgrösse auf dem Filmstreifen 15,8 x 23,4 mm.

Todd AO

Dieses Verfahren trägt die Namen des Erfinders Mike Todd und der Herstellerfirma American Optical Company.

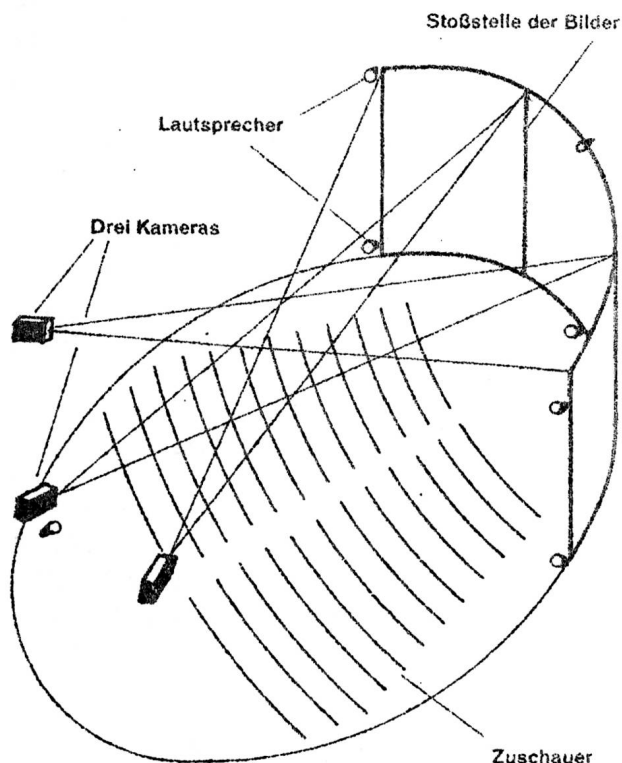
Das Filmnegativ ist ein 65 mm Streifen und dessen Kopien 70 mm mit 6 Magnet-Tonspuren. Das Entscheidende ist die 3,5 mal grössere Fläche des Filmbildes gegenüber jenem des normalen 35 mm Filmes. Das Projektionsbild erhält eine aussergewöhnliche Schärfe und Kornlosigkeit. Eine Neuerung bei diesem Verfahren bedeutet die Erhöhung der Bild-Wiedergabefrequenz von 24 auf 30 Bilder in der Sekunde. Man erreicht damit eine stärkere, flimmerfreie Leuchtdichte. Das Seitenverhältnis des Bildes beträgt beim Todd AO 1 : 2,2. Die Bildgrösse auf dem Filmstreifen beträgt 22,0 x 48,6 mm. Die Leinwand hat die Ausmasse 8 x 18 mm und ist leicht gewölbt.

Im Jahre 1955 wurde als erster Film in Todd AO "Oklahoma" gedreht.

Cinerama

Mit drei Kameras für 35 mm Normalfilme werden drei Teilbilder aufgenommen und ebenso wieder auf die Leinwand projiziert. Die äusseren Kameras werfen die Bilder übers Kreuz auf die Leinwand. Das Zusammenstossen der Teilbilder erkennt man an geringen Bildverschiebungen und den unterschiedlichen Licht-Tönungen der einzelnen Filme.

Die folgende Skizze illustriert die Raumwirkungs-Illusion, die vom Cinerama ausgeht. Der Zuschauer wird von der Leinwand umfassen.



Die Leinwand ist stark gekrümmt und das projizierte Bild umfasst das Gesichtsfeld von 146° in der Breite (auf dem Bogen gemessen) und 55° in der Höhe.

Die Bildgrösse auf jedem der drei Normal-Filmstreifen beträgt 16×22 mm. Die Leinwand weist die Grösse von $8,5 \times 22$ m auf.

Die Tonwiedergabe erfolgt durch einen separat laufenden Magnetfilm mit sechs Tonspuren.

Die erste Filmaufführung in Cinerama fand im Jahre 1952 statt.

Cinemirakel

Dieses Verfahren ist eine Weiter-Entwicklung des Cineramas. Die Leinwand wird grösser, bis sie den Zuschauer total umringt. Es werden mehrere Kameras nötig, um die ganze Leinwand auszuleuchten. Der Zuschauer kann hingegen höchstens die Hälfte des Filmes sehen, da sich sein Gesichtsfeld auf 165° in der Breite und 90° in der Höhe beschränkt.

Redaktionelles

Bulletin Nr. 19 erscheint ganz kurz vor Weihnachten. (u.a. mit den ersten Berichten der Filmkreiszusammenkunft vom 12. Nov.) Der Abonnements-Preis für Nicht-Mitglieder beträgt Fr. 8.50. Sie können diesen Betrag auf Postcheckkonto VIII 53085 einzahlen. Vergessen Sie bitte nicht, auf der Rückseite des Einzahlungsscheines den Vermerk "Bulletin" anzubringen.

Adresse

Filmkreis Zürich der katholischen Jugend-Organisationen, Postfach, Zürich 23

Redaktion: Fritz Schmuckli
 Assistenz: Denise E. Reichmuth
 Grafik: Christian Murer a.D.
 Druck: Rotag AG, Zürich 1